Alwin Gerisch †

Den alten Kämpen Bebel, Auer und Singer aus dem früheren Parteivorstand ist nun auch Alwin Gerisch im Tode gefolgt. Gerischs engere Freunde wußten, daß er sich wegen eines schweren Nieren- und Blasenleidens einer neuen Operation unterziehen mußte, die nach ärztlichem Gutachten für sehr gefahrvoll gehalten wurde. Dennoch glaubten die Genossen in Berlin nicht, ihn so plötzlich verlieren zu müssen. Am Freitag mußte sich Gerisch zur Operation in die Klinik begeben; Sonnabend nach der Operation fühlte er sich wesentlich von seinen Schmerzen erleichtert, am folgenden Tage trat jedoch Herzschwäche ein und am Dienstag früh 7 Uhr erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. Die aufregende und nervenzerrüttende Tätigkeit in der Partei war die Ursache eines ähnlichen Leidens, an dem auch Auer die letzten Jahre seines Lebens schwer zu tragen hatte.

Seit 1890 gehörte Gerisch dem Parteivorstand an, erst als Sekretär, später als Kassierer, bis ihn sein Leiden 1912 zwang, diese Stellung aufzugeben.

Als ein rechtes Proletarierkind am 14. März 1857 im sächsischen Erzgebirgsdorf Rautenkranz geboren, hat er seinen sächsischen Klassengenossen bis zum letzten Tage proletarische Gesinnungstreue bewahrt. In seinen belletristischen Schriften kam dies ganz besonders zum Ausdruck.

Frühzeitig kam Gerisch in die Arbeiterbewegung. Von Mitte der achtziger Jahre bis 1892 war er Vorstandsmitglied und dann Rendant im Berliner Metallarbeiterverband, dem er als gelernter Maschinenbauer angehörte. In der Zeit des Ausnahmegesetzes war Gerisch opfermutig für die Partei tätig, und als in Holle nach dem Fall des Sozialistengesetzes die Partei sich zum erstenmal neu konstituierte, wählte sie den damals erst 33jährigen Gerisch zu ihrem Vorsitzenden, während Bebel zunächst noch Kassierer blieb. Auf dem Berliner Parteitage 1892 übernahm Gerisch dann das Kassiereramt und Bebel den Vorsitz. Sechsundzwanzig Jahre lang hat er der Parteileitung angehört, zahlreiche Unternehmungen der Partei, besonders ihre Druckereien, tragen als Firma seinen Namen und geben damit Kenntnis von der hohen Achtung, die er in der Partei genoß, wie von seiner finanziellen Tätigkeit. Klar hatte er erkannt, daß im großen Industriegebiet Rheinland-Westfalen ein reiches Tätigkeitsfeld für die Partei und ihre Presse bestand. Die großen Druckereien und Parteiblätter in Bielefeld, Bochum, Dortmund, Essen, Ludwigshafen und andre sind die Früchte seines tatkräftigen Arbeitens.

Seine sächsische Heimat, der Plauensche Kreis, wählte Gerisch 1894 zum Reichstagsabgeordneten; er gehörte dem Reichstag bis 1898 an, später wieder von 1903 bis 1906. Die angegriffene Gesundheit verbot ihm 1912, wieder zu kandidieren. Trotzdem hat der nie rastende Geist Gerisch bei all seinen Leiden nicht tatenlos werden lassen. In der Treptower Gemeindeverwaltung stand er immer noch seinen Mann. Dort war er der Vertrauensmann für viele Parteigenossen, die auf seinen persönlichen Rat großen Wert legten.

Reiner Idealist, von immer versöhnlichem Geiste beseelt, lebte Gerisch mit den Parteigenossen und seinen nächsten Freunden in guter Kameradschaft und wahrer Freundschaft. Sein Scheiden bewegt uns und alle seine Freunde aufs tiefste. Ein edler, guter Mensch ging von uns. An seiner Bahre senken sich wehmutsvoll die Banner unsrer Partei. Im Geiste weilt er unter uns mit seinem trotz allen Leiden fröhlichen Gemüt. Der Name Gerisch wird unter den besten unsrer Führer stets genannt werden. Dank und Anerkennung für die der Partei allzeit treu geleisteten Dienste wird ihm gewiß sein.

•

Gerisch als Schriftsteller

Alwin Gerischs Fähigkeiten waren mannigfacher Art. Er war nicht nur der Parteimann und berufene Führer breiter, aufstrebender Massen, in ihm steckte auch ein Stück Künstlertum. In diesem Künstlertum, das sich in zahlreichen Erzählungen und Romanen ergoß, loderte ein zäher Kämpfergeist für alles Wahre, Freiheitliche und Lichtvolle. Gerischs dichterisches Schaffen wurzelte in einer starken, innigen Heimatsliebe. Seine erzgebirgischen Waldleute waren es, an denen sein Herz hing. Ihre Armut, ihre Unwissenheit, ihre Weltabgeschiedenheit waren ihm immer wieder das Milieu, in das er seine Aufklärung bringenden und sozialistisch handelnden Haupthelden hineinsetzte. Ungezählte solcher Skizzen hat er geschrieben. Und immer verstand er es, den richtigen Ton zu treffen. Seine in der „Neuen Welt" abgedruckten Arbeiten (Der Gotteslästerer, Maria und Josef, Die Quarterhütte usw.) wurden förmlich verschlungen; die verhältnismäßig hohe Auflage seiner Buchveröffentlichungen (Verlag der Buchhandlung Vorwärts) hat denn auch bewiesen, wie sehr literarische Gaben der von Gerisch gepflegten Art in den Kreisen der Parteigenossen verlangt wurden. Gerisch verstand es meisterlich, seine Romanhauptfiguren so zu zeichnen, wie sie von den Arbeitern gesehen werden wollten. Sie entsprechen nur zu einem Teil der Wirklichkeit, er idealisierte sie gern, läuterte ihr Wollen. Um so kräftiger und realer wirkte der Untergrund, auf dem er sie handeln ließ. Alle Nebenfiguren waren derbes, festes, kerniges Landproletariat. Aus dem erzgebirgischen Milieu heraus fällt wohl nur eine, bisher noch nirgends veröffentlichte Arbeit in Romanform, um die sich Groß-Berliner Arbeiterleben zur Zeit des Sozialistengesetzes als Rahmen spannt. In allen literarischen Arbeiten Gerischs tritt ein zärtliches Sichversenken in die volkstümlichen Eigenarten seiner Erzgebirgsheimat stark hervor. Auch auf diesem Gebiet dürften seine Schöpfungen späteren Zeiten noch manches Wertvolle geben. Gerischs Stärke war in erster Linie sein stark ausgeprägter Sinn für alles Volkstümliche, das lag ihm im Blute; das half ihm selbst dort über Schwierigkeiten, wo seine Erzählungen ins Allzubreite gerieten.

L.

Die Scheidemann-Attentäter

Mit der Verhaftung von Hustert und Oelschläger ist wieder einmal in ein ganzes Nest dunkler Gesellen gegriffen worden. Hustert ist überdies in Elberfeld nicht unbekannt. Unser dortiges Parteiblatt macht darauf aufmerksam, daß nach dem Rathenau-Mord die Elberfelder Polizei vom thüringischen Innenministerium gebeten worden sei, Günther, Hustert und Oelschläger in Haft zu nehmen. In Gotha wurde nämlich Material über die Organisation C gefunden, darunter Statuten, Karten, Anweisungen, Pläne usw., die jene drei schwer belasteten. Günther erwischte die Elberfelder Polizei noch, Hustert und Oelschläger gingen aber durch die Lappen und retteten sich nach Oberschlesien zum Grenzschutz.

Hustert, der in Elberfeld

in innigster Beziehung zu den dortigen Deutschnationalen

stand, versuchte vor einiger Zeit, sich erst in der S. P. D., dann in der U. S. P. D. und zuletzt bei den Kommunisten einzuschleichen. Es mißlang ihm aber. Daraufhin bekannte er öffentlich Farbe und arbeitete im deutschnationalen Lager.

Elberfeld ist bekanntlich ein Knotenpunkt der deutschmonarchistischen Mörderorganisation. In Elberfeld bestand z. B. eine Ehrhardt-Gruppe mit den Unterabteilungen Deutscher Adler und Falke, die ihre militärischen Uebungen ganz ungeniert in einer Oberrealschule abhielten und dazu Gewehre der ehemaligen bergischen Jäger benutzten. Leiter war der Reserveleutnant Alfred Günther. Die Orgesch-Bewegung wurde von einem Oberleutnant Vogt geleitet. Er führte für sie den Decknamen Kulturpolitischer Klub ein.

Unser Elberfelder Parteiblatt weiß über das Wirken von Hustert und Günther in Oberschlesien außerordentlich beachtenswerte Dinge mitzuteilen. Sie gingen mit einer Gruppe von 25 Mitgliedern als Freiwillige zum Grenzschutz. Nach Beendigung des Aufstandes wurden sie untergebracht. So auch einige Zeit beim Grafen von Tiele-Winkler. Das Geld scheint dann doch nicht mehr so reichlich geflossen zu sein, denn Hustert kam eines Tages auf den Gedanken, seine

Kenntnisse von Waffenlagern und Geheimorganisationen an die Interalliierte Kommission gegen eine Belohnung von 5000 Pfund Sterling zu verkaufen.

Daraus ist zu ersehen, daß dieses Dreckgesindel für Geld nicht nur deutschnationalistische Morde durchführt, zu Ehren des „Vaterlandes" natürlich, für entsprechend hohe Summen ist es auch bereit, dieses selbe Vaterland zu verraten. Das englische Geschäft klappte aber nicht, weil alle Beteiligten der obenerwähnten Gruppe fortgesetzt versuchten, sich gegenseitig zu betrügen.

Endkämpfe in Irland

Die unbemerkte Landung freistaatlicher Truppen in der Grafschaft Kerry war das Signal für einen neuen heftigen Angriff der Armee des Freistaates auf einer Front von 160 Kilometer. Mehrere befestigte Punkte vor Cork wurden bereits eingenommen. Das Hauptquartier Devaleras in Kilmanrock in der Grafschaft Limerick scheint ebenfalls vor der Kapitulation zu stehen. Gestern abend waren die freistaatlichen Truppen nur noch ein Kilometer vom Zentrum der Stadt Cork entfernt. Sie verfügen über zahlreiche Artillerie, die sie unter großen Schwierigkeiten durch das Gebirgsgelände herbeigeführt haben.

Der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre

Moskau, 7. August. Im Prozeß gegen die angeklagten Sozialrevolutionäre erwiderte der Ankläger am 3. August auf die Ausführungen der zweiten Gruppe der Angeklagten. Zum Schluß warf er die Frage des Strafausmaßes auf und sagte: Vom Standpunkt der Nützlichkeit oder Gefährlichkeit der Angeklagten sei diese Frage bereits durch die Ausführungen von Goz, Handelmann und Timofejeff gelöst, die erklärt hätten, daß sie, solange sie lebten, so handeln würden, wie früher, und daß von ihnen weder ein Widerruf noch Gnade zu erwarten sei. Was soll man, fuhr er fort, nach diesen Erklärungen tun. Was sehen wir, wenn wir in die Vergangenheit blicken? In Petersburg Junkeraufstand und Blut, in Moskau Oktoberaufstand und Blut, in Archangel, Samara und in Sibirien Blut, in Tambow und Kronstadt neuerlich Blut. Wo immer wir in die Vergangenheit und in die Zukunft blicken, überall sehen wir Blut. Deshalb erkläre ich ganz ruhig

Blut muß hier vergossen werden, damit es in Zukunft kein Blut oder weniger Blut gebe.

Handelmann polemisiert dann namentlich gegen die Ausführungen Krylenkos, der behauptet hatte, daß die Beschuldigten auch weiterhin mit denselben Methoden wie früher den Kampf gegen die Sowjetmacht führen würden. Diese Schlußfolgerung sei nicht richtig. Die Angeklagten stellten sich den Kampf in Zukunft in andern Formen vor, als in der Form des bewaffneten Kampfes. Die Aufgabe der Partei der Sozialrevolutionäre beruhe in einer allmählichen mühsamen Arbeit zum Zwecke der Erziehung der Arbeitermassen. In dem Augenblick, in dem der Wille der organisierten Massen zum wahren Ausdruck komme, werde der Bolschewismus genötigt sein, den Grundsätzen der Demokratie zu weichen.

Timofejeff polemisiert in seiner Replik hauptsächlich gegen die Ausführungen Bucharins über die Diktatur des Proletariats. Goz erwiderte auf die gegen die Partei der Sozialrevolutionäre erhobenen politischen Beschuldigungen, die Bucharin und Krylenko vorgebracht hätten. Wir erachten es, sagte er, nicht für möglich, ein Urteil über unsre Genossen zu fällen, angesichts der Partei, gegen welche wir kämpfen. Wir haben nie auf den bewaffneten Kampf verzichtet und werden nie auf ihn verzichten. Der Kampf muß aber in verschiedenen Formen geführt werden. Im gegenwärtigen Zeitpunkt stehen wir auf dem Standpunkt, daß wir auf den bewaffneten Kampf und auf Aufstände verzichten.

Nach einer kurzen Replik Rakovas führte Olenow aus, daß die Beschuldigten, da sie nicht gemeingefährlich seien, keiner Strafe unterlägen. **Denn das Sowjetstrafgesetzbuch verfolge nicht die strafbare Absicht, sondern nur Straftaten.**

In der Vormittagssitzung vom 4. August forderte der Vorsitzende des Gerichtshofes die Beschuldigten auf, eine Erklärung abzugeben,

wie sie sich verhalten würden, falls der Gerichtshof sie freispräche.

Es sei wichtig, zu wissen, ob die Beschuldigten den Kampf gegen die Sowjetmacht fortsetzen würden. Hierauf sprachen Donskoj, Ugow und Timofejeff, der erklärte: Wir kämpfen gegen euch als die Leute der Zukunft. Frau Iwanoff sagte, sie billigte vollkommen die Tätigkeit der Mitglieder des Ausschusses der sozialrevolutionären Parteien, für die sie auch im nächsten Kongreß stimmen würde. Blobin erklärte, er könne kein Versprechen geben, daß er sich in Zukunft nicht an der Partei beteiligen würde. Nahezu dieselben Erklärungen gaben alle übrigen Beschuldigten ab, wobei sie auf ihre revolutionären Verdienste in der Vergangenheit hinwiesen.

Leben • Wissen • Kunst

Eine Verfassungspredigt

„Der Grund, auf der ein neues Deutschland zu bauen ist"

In Gustav Frenssens Roman Der Pastor von Vogtsee spricht der Pastor die folgenden schönen Worte über die Weimarer Verfassung:

„Landsleute, wir haben nichts, nichts, was uns einig macht — nichts auf der ganzen Welt, als allein ein Stück Papier, an der heiligsten Stätte Deutschlands geschrieben! Landsleute! Es ist so schlicht, so ohne allen äußeren Glanz, und doch ist es das Höchste, das wir haben, unser teuerstes Besitztum; denn seht, es bedeutet unser Zusammenkommen. Es bedeutet nach sechzig, ja, nach Hunderten von Jahren unsre Einigung und darum unsre Gegenwart und unsre Zukunft. Landsleute, was haben wir sonst, wir Volk im großen Unglück? In unserm religiösen Glauben sind wir gespalten, in unserm politischen klaffen schwere Gegensätze, tief begründet in der tiefen, zwiespaltigen Natur der deutschen Seele. Nein, wir haben keine andre Gegenwart und keine Hoffnung, als allein dieses Stück Papier, dieses wohlerwogene Abkommen verständiger Männer, diesen Sieg der Vernunft, diese Vereinigung auf mittlerer Linie. Oder ist dies Papier in seinem Inhalt nicht würdig, nicht heilig genug? Streitet dies Papier gegen den Geist der alten ehrwürdigen Kirche oder gegen den Geist Luthers oder gegen den lichten Geist Goethes oder gegen den rechtverstandenen Geist Bismarcks? . . . . . Nein, die großen Geister unsres Volkes wenden sich nicht von ihm ab? Es ist voll Menschenstolz und Menschenwürde, voll Glauben und Vertrauen in das Menschentum und darin christlich und deutsch zugleich. Wogegen es streitet, das ist gegen den geborenen Hochmut und gegen die Uebergewalt des Goldes. Landsleute, ihr schlichten Menschen . . . glaubt nicht denen, die die Verfassung von Weimar herniederziehen und verächtlich machen. Glaubt nicht denen, die da sagen, daß das Beil dieser Zeit von der Verfassung von Weimar kommt; es kommt von dem Irrweg, den die früheren Führer uns geführt und von früherer Uneinigkeit und vom verlorenen Krieg. Freilich — unter einer funkelnden Kaiserkrone sich beugen war einfacher und bequemer —, aber größer und würdiger und vornehmer ist doch das Volk, das sich unter selbstgewählten klaren Gedanken beugt, die voll Geist von seinem Geist und voll hohem Menschentum sind . . . Ich sage euch, es kommt die Zeit, wo das deutsche Volk auch diese seine Verfassung, diesen seinen Willen, ehren und lieben wird und stolz auf sie sein wird und wie ein einziger Mann zu ihr halten wird . . . So laßt uns denn zu unsrer Verfassung stehen als zu unserm eigenen, selbstgegebenen Gesetz, als zu einem Wort und Werk, das wir selbst getan, nach dem ernsten Willen der Mehrheit, das darum auch Gottes ist . . . Seht, so haben wir nun den Grund, darauf wir ein neues Deutschland bauen können."

Dresdner Kalender

Theater am 10. August. Opernhaus: Geschlossen. — Schauspielhaus: Geschlossen. — Neustädter Schauspielhaus: Zar und Zimmermann (7½). — Residenz-Theater: Berliner Gesamtgastspiel: Reigen (7½). — Zentral-Theater: Der Mustergatte (7½).

Albert-Theater-Oper. Morgen Donnerstag nicht Fra Diavolo, sondern Zar und Zimmermann. Erich Zimmermann gastiert in dieser Vorstellung zum letzten Male als Iwanow, da sein Vertrag am Landestheater in Braunschweig am 11. August wieder beginnt.

Elite-Konzert in der Ausstellung. Das morgen Donnerstag in der Ausstellung stattfindende Elite-Konzert, ausgeführt vom Dresdner Philharmonischen Orchester, dirigiert bekanntlich der berühmte Berliner Komponist und Kapellmeister Franz v. Blon. Das gewählte Programm bringt u. a.: Richard Wagner, Kaisermarsch, Ouvertüre Rienzi, Liszt, Rhapsodie Nr. 1, Lassen, Festouvertüre, die große Fantasie aus dem Trompeter von Säckingen, Werke von Moszkowski, Johann Strauß, Herbert und Larombe. Von eignen Kompositionen will Franz v. Blon an diesem Abend zum Vortrag bringen den Walzer Mein Ideal. Darf ich bitten. Walzer-Intermezzo für Streichquartett, Mellita und den Marsch Die Freundschaftsflagge. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Führung durch die Skulpturensammlung zum Besten des Vereins Heimatdank für die Stadt Dresden. In der morgen Donnerstag, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, stattfindenden Führung in der Skulpturensammlung wird Herr Kustos Dr. Walter Müller die Hochrenaissance in Italien (Michelangelo) besprechen.

Kleine Mitteilungen

Der Kaiser a. D. darf nicht dramatisiert werden. Als Wilhelm noch das Szepter führte, suchte er auch die Kunst zu dirigieren. Vor allem duldete er nicht, daß in den von ihm abhängigen Theatern Hohenzollern anders als in der von ihm genehmigten Fassung aufgeführt wurden. In der Republik genießt der Exkaiser scheinbar noch ähnliche Vorrechte: seine Person darf nicht auf die Bühne gebracht werden — wenigstens nicht in einer Form, wie es der freischaffende Autor will. Das Berliner Landgericht III hat in dem Prozeß, den der frühere Kaiser gegen den Schriftsteller Emil Ludwig wegen seines Bismarck-Dramas Die Entlassung (darin treten sowohl der Kaiser wie die damaligen maßgebenden Persönlichkeiten handelnd auf) angestrengt hat, eine vorläufige Entscheidung gefällt. Es wird Ludwig untersagt, sein Drama auf führen oder drucken zu lassen. Begründet wird die Entscheidung im Gegensatz zum Reichsgericht mit dem sogenannten Persönlichkeitsrecht, das in diesem Falle verletzt sein soll.

Die höheren Instanzen werden hoffentlich recht bald zu den früheren Entscheidungen des Reichsgerichts zurückkehren. Denn es wäre ein unerträglicher Zustand, wenn ein Wilhelm, der sich seit seinem Regierungsantritt ununterbrochen in Szene gesetzt hat, nicht auch von anderen in Szene gesetzt werden dürfte, wenn einer der Hauptakteure der letzten 30 Jahre nicht einmal Akteur in einem Drama sein darf, das von Bismarcks Entlassung handelt. Leute, die die Mit- und Nachwelt im Stile dieses Kaisers herausgefordert haben, dürfen nicht einen Schutz beanspruchen, der für den Küfehändler Lehmann berechtigt sein mag.

Preisausschreiben für ein Handbuch der neueren Geschichte. Das Reichsministerium des Innern teilt mit, es treffe zur Zeit in Ausführung von Wünschen der Konferenz der Kultusministerien vom 19. Juli Vorarbeiten für ein Preisausschreiben zu Schaffung eines Handbuches, das die neuere Geschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart behandelt. Die Darstellung solle neben den politischen Ereignissen die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Triebkräfte der neueren Geschichte sowie besonders den Einfluß der zur staatsbürgerlichen Mitverantwortung erwachenden breiten Volksschichten gebührend zur Kenntnis bringen.

Wie wir hören, sind als erster Preis 150 000 M. vorgesehen. Doch sollen auch namhafte Beträge für zweite und dritte Preise bereitgestellt werden, um eine Reihe tüchtiger Historiker und Pädagogen für die Arbeit zu interessieren. Die näheren Einzelheiten hinsichtlich des Preisausschreibens und des Preisrichterkollegiums sollen demnächst bekanntgegeben werden.

Goering aus der Haft entlassen. Wie erinnerlich, wurde Anfang Juni in Braunschweig der bekannte Dichter Reinhard Goering unter dem Verdacht der Unterschlagung verhaftet. Er hatte zwei Oelgemälde für 50 000 M. verkauft, die sich in der ihm zur Benutzung überlassenen Wohnung eines Freundes befanden. Goering wurde von der Staatsanwaltschaft zunächst der Landespolizeianstalt in Königsbutter überwiesen, da Zweifel bestanden, ob er für die Tat tatsächlich zur Verantwortung gezogen werden könnte. Wie die Braunschweigische Landeszeitung meldet, sind die Aerzte zu der Ueberzeugung gekommen, daß Goering nicht den Schutz des § 51 des Reichsstrafgesetzbuches genießen kann. Es ist nunmehr die gerichtliche Voruntersuchung gegen Goering eröffnet worden, der bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben. Da Fluchtverdacht nicht vorliegt, wurde er am Freitag voriger Woche wieder aus der Haft entlassen. Die Untersuchung gegen ihn ist noch nicht abgeschlossen. Goering selbst erklärt, er habe ein Interesse daran, daß die Anschuldigungen gegen ihn in öffentlicher Verhandlung geklärt würden, damit sein Ruf als Dichter und als Mensch rein bleibe.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19220809/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG